



Maulwurf



Suchbegriffe: Maulwurf, Maulwurfshügel, Maulwurfshaufen, Tunnelsystem, Anpassung, Ernährung, geschützte Tiere, Bundesartenschutzverordnung, Bundesnaturschutzgesetz, Maulwürfe und Gärtner, Maulwurfvertreibung

Allgemeine Info

„Blind wie ein Maulwurf“ - Das kommt nicht von ungefähr! Maulwürfe leben in Gangsystemen unter der Erde, ihre Anwesenheit fällt lediglich durch die - bei vielen Gärtnern nicht sonderlich beliebten - Maulwurfshügel auf. Diese Maulwurfshügel entstehen aus dem Aushubmaterial der Gänge, Schlaf-, Nest- und Vorratskammern, die der Maulwurf im Untergrund gräbt. Zum Graben nutzt er seine perfekt entwickelten Hände, die wie Grabschaufeln aussehen. Mit dem Maul gräbt der Maulwurf nicht, auch wenn sein Name danach klingt. Wahrscheinlich kommt sein Name von althochdeutschen Moltewurf. Molte bedeutet Erde.

Der Maulwurf ist perfekt an seinen Lebensraum angepasst. Sein schwarzes samtweiches Fell hat keinen Strich und so kann sich der Maulwurf bequem in dem engen Tunnelnetz vorwärts und rückwärts bewegen. Maulwürfe haben eine „halslose“, walzenförmige Statur und sind 14 bis 16 cm lang.

Der Maulwurf hat keine Ohrmuscheln, sondern verdeckt seine Gehörgänge durch Hautlappen. Die Augen sind sehr klein, fast unter dem Fell verborgen und er sieht nicht sehr gut, was aber in der Dunkelheit der Gänge auch nicht nötig wäre. Dafür kann der Maulwurf hervorragend Erderschütterungen spüren sowie gut riechen und tasten, besonders wichtig sind für ihn die Tasthaare an der Schnauze. Seine Schnauze ist relativ lang und ist spitzkegelförmig ausgeprägt. Seine Hände sind in große fünf-fingrige Grabschaufeln umfunktioniert, die breiter als lang sind.

Auch physiologisch ist der Maulwurf perfekt angepasst: Der Sauerstoffgehalt in den Gängen ist viel niedriger als an der Erdoberfläche, deshalb können Maulwürfe viel mehr Sauerstoff als andere Säugetiere im Blut binden. So wie es Menschen im Bergbau Untertage machen, so legt auch der Maulwurf Belüftungslöcher an, die ihn mit Sauerstoff versorgen.

Kontakt

NABU Natur- und Umweltinformationen

Tel. +49 (0)30.284 984 - 6000

Fax +49 (0)30.284 984 - 2000

info@NABU.de

Prinzipiell kann man sich über Maulwürfe freuen, denn ihre Anwesenheit zeigt, dass der Boden gesund ist und es zahlreiche Kleinlebewesen im Boden gibt, die die Nahrungsgrundlage der Maulwürfe sind. Der Maulwurf lebt von tierischer Nahrung wie Regenwürmer und Raupen. Da er sehr gerne „Schädlinge“ wie Schnecken, Engerlinge, Schnakenlarven frisst, ist er ein ausgesprochener Nützlichling im Garten. Denn schließlich sind manche Insekten und deren Larven bei Gärtnern, land- und forstwirtschaftlichen Betrieben überhaupt nicht gerne gesehen. Die für die Bodendurchlüftung nützlichen Regenwürmer, können 80-100 % seiner Nahrung ausmachen. Regenwürmer sind aber so fruchtbar, dass noch keine schädlichen Auswirkungen auf die Anzahl von Regenwürmer durch Maulwürfe bekannt geworden sind. Der Maulwurf ist also im Grunde sehr nützlich. Viele Gärtner haben eher ein ästhetisches Problem mit den Maulwurfshaufen.

Um an seine Nahrung heranzukommen, hat der Maulwurf eine besondere Technik entwickelt, die im Grunde wie ein Spinnennetz funktioniert. Der Maulwurf legt ein weitverzweigtes Tunnelsystem an und hält sich dann in seinem Kessel auf und lauscht auf Geräusche in seinem Labyrinth. Hört er Insekten, Larven, Regenwürmer oder andere Tiere, die in sein Gangsystem geraten, flitzt er hin. Außerdem geht er noch alle drei bis vier Stunden auf Patrouille. Mit seinem dichten Pelz glättet er auf dem Weg durch die Gänge die Wände und verdichtet sie, so dass die Tiere, die versehentlich in seinen Tunnel geraten, nicht so leicht flüchten können. Wie bei allen Tunnelarbeiten muss der Erdaushub irgendwo hin: Der Maulwurf drückt ihn mit den Grabschaufeln aus dem Gang. So entstehen dann die Maulwurfshügel, die eine Höhe von 25 cm und einen Durchmesser von 30 cm erreichen können.

Besonders Wissenswertes

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden die Maulwürfe noch wegen Ihrer Felle verfolgt. Glücklicherweise fallen Maulwurfshaare bei starker Benutzung aus dem Fell aus, so dass die Maulwurfspelze wieder aus der Mode kamen. Heute ist der Maulwurf nach der Bundesartenschutzverordnung § 1 Satz 1 unter besonderen Schutz gestellt. Nach dem Bundesnaturschutzgesetz darf man die Tiere weder töten, verletzen, noch ihnen nachstellen, also auch nicht fangen. Der Einsatz von Fallen, Gift oder Abgase ist daher verboten.

Maulwürfe legen ihr Tunnelsystem dicht unter der Erdoberfläche an. So ein Tunnellabyrinth wird auch immer nur von einem Maulwurf bewohnt und setzt sich aus einer Wohnkammer, Lauf- und Jagdgängen zusammen. Weibchen haben ein Tunnelnetz über eine Fläche von 2.000 Quadratmeter, Männchen buddeln auf ungefähr 6.000 Quadratmetern. Jeder Maulwurf hat also sein eigenes Gangsystem von ungefähr 200 Metern Länge. Maulwürfe sind nämlich ausgeprägte Singles. Nur zur Paarungszeit kommen Männchen und Weibchen zusammen. Die Paarungszeit ist im März/April, die Weibchen bringen die Jungen nach 1 Monat in etwa einem halben Meter Tiefe in der Nestkammer auf die Welt. Diese Höhle ist mit Laub und Gras ausgepolstert und hat genug Platz für die 4-5 jungen Maulwürfe. Die Jungen sind als Nesthocker völlig von der Mutter abhängig und werden 4-6 Wochen von der Mutter gesäugt. Nach 6-12 Monaten sind die jungen Maulwürfe geschlechtsreif und gründen ihr eigenes Revier.

Ernährung

Der Maulwurf hat einen sehr schnellen Stoffwechsel und darum andauernd einen Wahnsinns-Kohldampf. Er muss jeden Tag eine Menge an Kleintieren und Insekten verspeisen, die der Hälfte seines Körpergewichts entspricht. Also an die 50 Gramm pro Tag. Je mehr Insekten als Nahrungsquelle in seinem Revier leben, desto kleiner ist

Der Europäische Maulwurf

Weltweit gibt es 20 Maulwurf-Arten. Der bei uns vorkommende Europäische Maulwurf (*Talpa europaea*) gehört zur Unterfamilie der Altwelt-Maulwürfe (*Talpinae*).

dann die Reviergröße. Der Maulwurf macht sich nichts aus pflanzlicher Nahrung. Trotzdem kann der Maulwurf zum Beispiel im Frühbeet oder im Gemüsegarten Schäden anrichten, wenn er Pflanzen von unten frei gräbt und die dann krumm und schief stehen oder vertrocknen. Im Gegensatz zu den Maulwürfen sind Wühlmäuse eben auf diese Pflanzen aus. Sie sind reine Vegetarier und haben häufig ähnliche Geschmacksvorlieben wie wir Menschen. Auch wenn Maulwürfe und Wühlmäuse ein unterschiedliche Nahrungsvorlieben haben, graben beide unterirdische Gänge. Maulwürfe tolerieren als Einzelgänger allerdings keine Wühlmäuse als Mitbewohner in ihren Gängen. Die Gänge von Wühlmäusen liegen sehr dicht unter der Erdoberfläche und die Erde an der Oberfläche wird ein kleines bisschen aufgeworfen. Der Maulwurf dagegen gräbt in der Regel tiefer unter der Erde, so dass man nur einzelne Haufen sieht. Manchmal legt der Maulwurf aber auch Oberflächengänge an, die denen der Wühlmäuse sehr ähneln können. Ehe man etwas gegen Wühlmäuse unternimmt, muss man also sorgfältig prüfen, ob es sich nicht um einen Maulwurf handelt, denn der ist streng geschützt.

Maulwürfe halten keinen Winterschlaf oder Winterruhe. Im Gegenteil: Viele andere Bodentiere bewegen sich im Winter nicht aktiv durch den Boden und fallen entsprechend auch nicht in den Gang des Maulwurfs. Der gräbt darum im Winter in tieferen Bodenschichten aktiv nach Nahrung, wenn er sie gewittert hat. Weil der Maulwurf ständig so viel fressen muss, verhungert er innerhalb von zehn Stunden, wenn er versehentlich zum Beispiel in einen Schacht oder ähnliches fällt. Man sollte darum solche Tierfallen, in die auch Igel reinfallen können, abdecken.

Maulwürfe werden nicht sehr alt. In der freien Wildbahn sind hinter Maulwürfen Wildschweine und Dachse her. Auch der Mäusebussard lauert auf Maulwürfe, wenn er ihn beim Auswerfen von Haufen beobachtet. Störche sind eigentlich seine Hauptfeinde. Alles in allem kann man sagen: Maulwürfe werden durchschnittlich kaum älter als drei Jahre. Ganz interessant ist übrigens, was der Maulwurf auf nassen Wiesen macht: Er legt sein Nest nicht unter der Erde an, das würde ja voll Wasser laufen, sondern baut einen riesigen Maulwurfshaufen, der bis zu einem halben Meter hoch sein kann. In dem legt er dann praktisch überirdisch sein Nest an. Sumpfburgen nennt man solche Nestkammern.

Was kann der Einzelne tun?

Maulwürfe buddeln nicht nur den Garten um, sondern sind auch exzellente Schädlingsvertilger. Wenn Sie Maulwürfe im Garten haben, lassen Sie diese dort einfach leben und beobachten die interessante Lebensweise. Die ausgeworfene lockere Erde kann hervorragend für ein Blumenbeet genutzt werden.

Maulwürfe spüren jede Erschütterung und sind dann entsprechend vorsichtig. Wenn man aber viel Geduld hat und sich für mehrere Stunden auf die Lauer legt, kann man den Maulwurf bei seiner Grabtätigkeit beobachten. Besonders toll ist es, wenn man sieht, wie ein neuer Tunnel angelegt wird und dann die Regenwürmer aus dem Boden flüchten. Die meisten kriecht der Maulwurf aber noch und man sieht wie die Würmer – flupp! – wieder im Boden und wahrscheinlich im Maulwurfsmaul – verschwinden. An der Erdoberfläche sind die Maulwürfe aber nur im Ausnahmefall zu sehen. Gerade im Mai hat man die besten Chancen, weil die Maulwürfe ihre Nestkammern mit Laub und Gras auspolstern und dazu an die Oberfläche krabbeln müssen.

Wer es nun aber gar nicht mehr mit seinem Maulwurf aushält, kann schon was tun. Der Maulwurf ist ziemlich sensibel, was Gerüche und Geräusche angeht. Man kann

NABU

Der NABU setzt sich für naturnahe Gärten – einem Lebensraum des Maulwurfs – ein. Unser Anliegen ist es, die Vorurteile gegenüber Maulwürfen aus dem Weg zu räumen und setzen uns für ein gutes Zusammenspiel von Gärtnern und Maulwürfen ein.

zum Beispiel Holzpfähle in die Haufen schlagen und so oft wie möglich dagegen klopfen, so dass sich der Maulwurf manchmal einen ruhigeren Ort aufsucht und den Garten dafür verlässt. Man kann auch aus Zweigen vom Lebensbaum, Holunder oder Knoblauch eine Brühe ansetzen und in kleineren Mengen in die Gänge schütten. Der Maulwurf soll und darf nicht ertränkt werden, sondern die Brühe riecht sehr intensiv, was der feinen Nase des Maulwurfs nicht passt.

Oft muss man so etwas aber mehrmals machen, ehe der Maulwurf weiter zieht. Halb eingebuddelte Flaschen, in denen der Wind Geräusche verursachen soll, helfen nicht. Kleine Windräder, die man mit dem Stab in einen Maulwurfshaufen steckt, sollen ebenfalls helfen.

Weitere Quellen

NABU (2001): Gartenlust. Für mehr Natur im Garten. Die Broschüre ist für 1 € zuzüglich Porto beim NABU-Shop erhältlich (www.NABU-Shop.de).

Hofmann, Helga (1988): Säugetiere. Die wichtigsten Arten Europas kennenlernen und bestimmen. GU Naturführer.

LÖBF (Landesanstalt für Ökologie, Landschaft und Forsten NRW) (1994): Nützling oder Plagegeist?

Richarz, Klaus (2002): Natur rund um Haus. Expeditionen in die heimische Tierwelt. Kosmos Verlag.

Wolff, Claudia (2001): Maulwurf. *Talpa europea*. In: BSH Ökoportrait 32. Hrsg.: Naturschutzverband Niedersachsen, Biologische Schutzgemeinschaft Hunte Weser-Ems.

Internet:

http://www.nabu.de/m05/m05_05/01878.html

<http://www.tierenzyklopaedie.de/tiere/maulwurf.html>

Ansprechpartner:

NABU Bundesgeschäftsstelle, Natur- und Umweltinformationen, Tel. 030-284 984 - 6000, Fax 030-284 984 - 2000, info@NABU.de

Impressum: © 2017, Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V.
Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de.
Fotos: NABU/E. Neuling